

MITTEILUNGEN

des

Badischen Landesvereins für Naturkunde.

Inhalt: C. H. Zahn, † Dr. Josef Anton Schatz. — A. Schlatterer, Mitgliederversammlung. — Derselbe, Vereinsausflug ins Bodenseegebiet. — Fr. Huber, Die Schwarzamsel — eine Vogelmörderin? — A. Schlatterer, Dr. Eugen Baumann, die Vegetation des Untersees (Bodensee). — Derselbe, Walter Zimmermann, Die Formen der Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Österreichs und der Schweiz. — H. Liehl, B. Plüss, Blumenbüchlein für Waldspaziergänger. — Neue Standorte. — Unsere Ansichtspostkarten. — Angebot.

† Dr. Josef Anton Schatz.

Von C. H. Zahn, Karlsruhe.

Am 31. März 1912 verschied in Tauberbischofsheim nach längerem Leiden ein allen älteren Angehörigen unseres Vereins durch seine botanischen Arbeiten auf dem Gebiet der Gattungen *Salix*, *Rumex*, *Cirsium* und *Carduus* wohlbekanntes Mitglied, Herr Medizinalrat Dr. J. A. Schatz.

Wohl wenige haben besser wie ich Gelegenheit gehabt, den Verstorbenen bezüglich seiner botanischen Tätigkeit kennen und schätzen zu lernen; war ich doch während meiner Anstellung in Donaueschingen (1887—1889) an vielen freien Nachmittagen sein gern gesehener Gast in Geisingen, sein Schüler und Begleiter auf zahlreichen Exkursionen. Ich entspreche daher gern einem Wunsche der Vereinsleitung, wenn ich dem früh Dahingeschiedenen ein Blatt dankbarer Erinnerung und Verehrung widme.

Dr. J. A. Schatz war geboren in Wahlwies bei Stockach am 31. Mai 1856. Bis zum Jahre 1876 besuchte er die Gymnasien in Konstanz und Freiburg, studierte sodann in letzterer Stadt Medizin und bestand im Jahre 1881 das Staatsexamen „summa cum laude“. In Freiburg genügte er auch 1878 seiner Militärpflicht und diente wiederum als Militärarzt im Jahre 1881; im Jahre 1891 nahm er seinen Abschied als Stabsarzt a. D. der Landwehr.

Am 1. März 1882 liess er sich als prakt. Arzt an der Kreispflegeanstalt in Geisingen nieder. Am 28. Juni 1883 verehelichte er sich mit Frida geb. Schachleiter.

Hier an den Ufern der sanft hingleitenden Donau mit ihren von Wiesen umsäumten mannigfachen Krümmungen und Altwasern, an den buchenbelaubten Jurabergen mit ihren schroffen Talhängen und tafelförmigen Höhenrücken, an den dunklen Torfmooren mit ihren stillen Weihern bot sich dem vielbeschäftigten Arzte nach den Mühen des Berufs eine wunderbare Fülle von botanischen Erscheinungen. Auf Grund der Werke Döll's, Brunner's und Engesser's begann er die Phanerogamenflora seines ärztlichen Sprengels gründlich zu studieren, namentlich auch die kritischen *Salix*-Formen, die der Dekan Brunner früher entdeckt hatte und deren Studium durch Andersson's und Wimmer's Arbeiten erleichtert war.

Als ich seine Bekanntschaft machte, hatte er sich bereits eingehend mit den botanischen Verhältnissen der Geisinger Gegend bekannt gemacht, und es war ihm eine grosse Freude, mich fast zwei Jahre lang auf vielen Exkursionen in ihre botanischen Schätze praktisch und theoretisch einführen zu können. Er verstand es meisterhaft, auf alle die feinen Unterschiede hinzuweisen, die für die Untersuchung und Trennung kritischer Pflanzenformen beachtet werden müssen. Er legte gerade dem Studium kritischer Formen grossen Wert bei und gab oft der Meinung Ausdruck, dass es für einen Arzt eigentlich Vorbedingung sein müsste, durch das vergleichende Studium kritischer Pflanzenformen teilweise die richtige Schulung und Befähigung erlangt zu haben, aus einem Krankheitsbild unter Würdigung auch kleiner Nebenumstände die richtige Diagnose stellen zu können.

Wie oft wanderten wir der Donau und Aitrach entlang, um *Rumex*-Formen zu studieren, wie manchmal stiegen wir in glühender Nachsommerhitze die Juraberge hinauf, um *Carduus*-Bastarde zu holen, wie oft zogen wir über den Wartenberg in das berühmte Pföhrener Ried, um Blüten oder Blätter der *Salix livida* oder von Weidenbastarden zu sammeln oder auch die vielgestaltige *Cirsium*-Flora zu beobachten! Bei der Heimkehr empfingen die Kinder den gemütvollen Familienvater, und seine vortreffliche Gattin geleitete uns in ihre gastfreundliche Häuslichkeit. An regnerischen Tagen beschäftigten uns Herbarstudien oder das kleine Salicetum im Haus-

garten, in welchem u. a. festgestellt wurde, dass unter Umständen das Geschlecht der *Salix*-Blüten sich ändern könne. Leider hat Dr. Schatz über diese Beobachtung nichts veröffentlicht.

In Geisingen wurden ihm zwei blühende Kinder durch türkische Krankheit entrissen, was ihm ausserordentlich nahe ging. Im Jahre 1894 ordnete er das F. F. Herbar in Donaueschingen. Infolge des durch die ärztliche Tätigkeit ziemlich eng begrenzten floristischen Arbeitsgebietes, das schliesslich nicht mehr viel Neues darbot, und in Ermangelung geeigneter Anregung durch botanische Freunde wurde sein Interesse an der Floristik von 1896 an allmählich kleiner. Mit seiner Versetzung als Bezirksarzt nach Villingen am 17. Mai 1898 nahm die praktische Tätigkeit alle seine Kräfte vollständig in Anspruch, so dass er der Botanik ganz entsagen musste. In grösstem Schmerze trennte er sich von seinem schönen Herbarium (jetzt im Botanischen Institut der Universität Freiburg), in welchem er alle kritischen Formen der Geisinger Gegend, insbesondere eine grossartige Zusammenstellung der dortigen *Salices* vereinigt hatte.

Infolge der grossen Praxis und weil er stets im höchsten Grade pflichteifrig war, mutete er sich immer zu viel zu. Im Jahre 1907 bekam der früher kraftvolle, stattliche Mann einen schweren Influenzaanfall und wurde, da er sich nicht schonte, auf den Tod krank. Er erholte sich gegen alles Erwarten und konnte zeitweise wieder auf längere Dauer seinem Beruf nachgehen, aber er blieb leidend und hatte immer wieder Rückfälle.

Da er sich nicht pensionieren lassen wollte — er war inzwischen im Dezember 1908 zum Medizinalrat ernannt worden —, glaubte er bei kleinerer Praxis und in einer milderer Gegend als in dem rauhen Villingen sich den Seinen noch längere Zeit erhalten zu können. Er siedelte deshalb am 21. Mai 1910 nach Tauberbischofsheim über, und sein Zustand war auch bis zum November 1911 zufriedenstellend. Dann kam ein beschwerliches Nierenleiden zum Ausbruch. Im Januar 1912 schien nochmals Besserung eintreten zu wollen, aber sie hielt nicht stand. Vom 1. März an, nachdem er genau 30 Jahre als Arzt gewirkt hatte, konnte er nicht mehr ausgehen, empfing jedoch noch täglich Patienten bis fünf Tage vor seinem Tode. Ein ärztlicher Eingriff verschaffte ihm Erleichterung von den Beschwerden einer vorgeschrittenen Hydronephrose und anscheinende Besserung. Am 31. März starb er jedoch rasch und un-

erwartet, wahrscheinlich an Herzlähmung. Um ihn trauern die Witwe, zwei Söhne und drei Töchter.

Mit ihm schied ein Mann von grossem Wissen und edlem Charakter. Er war einfach, bieder, menschenfreundlich, duldsam gegen andere Überzeugungen, in seinem Berufe unermüdlich, gewissenhaft, leutselig und hilfsbereit, auch wenn er von den Ärmsten in Anspruch genommen wurde. So entfaltete er noch bei der verheerenden Unwetterkatastrophe, die das Taubertal heimsuchte, eine segensreiche Hilfstätigkeit. Alles Gekünstelte lag der abgeklärten Tiefe seines Wesens fern, und er fühlte sich am wohlsten bei Menschen mit ähnlicher Veranlagung, in deren Kreis ihn sein sonnigheiteres Gemüt zum angenehmen Gesellschafter machte.

Durch seine Tätigkeit auf botanischem Gebiet hat er sich aber noch weitere bleibende Verdienste für die Floristik erworben. Die Kgl. Bayrische botanische Gesellschaft hat dies anerkannt, indem sie ihn (gleichzeitig auch mich, seinen einstigen Schüler) am 17. Mai 1900 zu ihrem korrespondierenden Mitglied erwählte. Zahlreiche Bastarde und Formen aus den Gattungen *Salix*, *Rumex*, *Carduus* und *Cirsium* u. s. w. sind von ihm für die Baar oder für Baden zum erstenmal gefunden, einige von ihm zuerst festgestellt worden. Näheres darüber ist in seinen unten angeführten Arbeiten ¹ nachzulesen. Was er vor 1888 gefunden hatte, fand Aufnahme in meiner „Flora der Baar“ [Schriften des Vereins für Geschichte u. Naturgeschichte der Baar, 1888]. Er selbst wollte eine solche Flora nicht schreiben, weil er infolge seiner Praxis Ausflüge in andere Teile der Baar kaum ausführen konnte.

Seinem Charakter entsprang naturnotwendig die Liebe zur Natur und zur Heimat. So wollte er denn auch, dass seine sterblichen Reste in seinem Geburtsort Wahlwies die letzte Ruhestätte finden sollten. Dort schläft er in Frieden. Ehre seinem Andenken!

¹ Verzeichnis der Arbeiten, erschienen in den Mitteilungen des Badischen botanischen Vereins (ausser Nr. 22—24):

1. Aufforderung zum Sammeln und Austauschen von Weiden, S. 177 (1885).
2. *Salix aurita* × *viminalis* Wimmer (*S. fruticosa* Doell), S. 231 (1885).
3. *Salix pentandra* × *alba* Ritschl ♂, S. 344 (1887).
4. Geschichtliche und kritische Bemerkungen über *Salix livida* Wahlbg. u. *S. Arbuscula* L., S. 363 (1887).
5. Die badischen Ampferbastarde, S. 14—16 (1888), 17—23 (1888), 192—195 (1890), 357—359 (1891).
6. Brunner's Nekrolog, S. 149 (1890).

7. *Salix Caprea* X *purpurea* ♂, S. 201 (1890).
8. Beiträge zur Kenntnis der *Cirsium*-Formen, S. 273—280 (1891).
9. *Salix Caprea* X *grandifolia* v. *heterogama*, S. 336 (1891).
10. *Salix babylonica* X *fragilis* (*S. blanda* Anders.), S. 361 (1891).
11. *Orobanche Scabiosae* Koch, S. 405 (1892).
12. *Ajuga genevensis* X *reptans* im bad. Juragebiet, S. 406 (1892).
13. *Carduus*-Formen des bad. Juragebiets, S. 409 ff. (1892).
14. Winke für angehende Salikologen, S. 423 (1892).
15. Über das Vorkommen des *Carduus hamulosus* Ehrh. in Baden, S. 28 (1893).
16. *Salix incana* X *viminalis* ♀ bei Hüfingen, S. 107 (1893).
17. Revision der *Salix multiformis* Doell, S. 143 (1894).
18. Berichtigung zu Intlekofers bot. u. geol. Wanderung im mittl. Wutachtal, S. 158 (1894).
19. Das F. Fürstenbergische Herbar in Donaueschingen, S. 259 (1895).
20. Die badischen Formen der *Salix supertriandra* X *viminalis* ♀, S. 315 (1895).
21. Nekrolog für Dr. Josef Schill, S. 438 (1898).
22. Nachtrag zur „Flora der Baar“ in den „Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar“ (1895).
23. Zum Verständnis der *Salix mollissima* Ehrh., Séringe, Wimm. in der „Allg. Bot. Zeitschr.“ (1895, S. 4—7).
24. Über die angebliche *Salix glabra* Scop. der württemb. Flora (ebenda S. 192, 193).

Mitgliederversammlung.

Die erste ordentliche Mitgliederversammlung seit Errichtung der neuen Satzungen wurde am 28. April 1912 vormittags 11¹/₄ Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Schnarrenberger, eröffnet. Anwesend waren 11 Mitglieder, darunter nur ein einziges von ausserhalb Freiburgs (Herr Hauptlehrer Mahler aus Schopfheim).

Der Vorsitzende berichtete zunächst über den Mitgliederstand, der dank eifriger Werbearbeit einen erfreulichen Fortschritt aufweist. Der Verein zählt insgesamt 607 Mitglieder: 6 Ehrenmitglieder, 550 ordentliche (502 Voll- und 48 Naturschutz-) Mitglieder und 51 Tauschvereine u. s. w. In Freiburg hatten ihren Wohnsitz 146, mit Umgebung 193 Mitglieder (27 bez. 35% der ordentlichen Mitglieder), in Karlsruhe 66 bzw. 94 (12 bzw. 17%), in Mannheim-Ludwigshafen 20, in Heidelberg 15, ausserhalb Badens 71 Mitglieder.

Der in Nr. 267/68 der „Mitteilungen“ veröffentlichte Kassenbericht wird genehmigt und dem Rechner Entlastung erteilt.

Bezüglich der Bestandsaufnahme der Naturdenkmäler Badens wurde festgestellt, dass bereits 1200 Fragebogen mit den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1911-1915

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Zahn Karl [Carl] Hermann

Artikel/Article: [Dr. Josef Anton Schatz Nachruf \(1912\) 145-149](#)